

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 52

Artikel: Zwei Gotthelf Anekdoten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus Wassersnot an der Emme am 30. Dezember 1802. Die Geschichte ist in der „Berner Woche“ 1917, S. 439 ff., von Dr. Lechner mitgeteilt worden; Friedli hat sie poetisch schön bearbeitet.

Auf Schritt und Tritt stossen wir in „Aarwangen“ auf interessante Einzelheiten über originelle und verdienstvolle Männer des Oberaargaus. Ein solcher war der Aarwanger Hans Ueli Egger, der als Menageriebesitzer in der Welt herum und in Budapest durch die Bekanntheit einer gräflichen Familie in den Besitz eines streng gehüteten Balsam-Rezeptes kam. Als reicher Mann kehrte er nach Aarwangen zurück und erbaute sich mitten im Dorf sein Altersheim. Sein Sohn führte das Balsamgeschäft (Aarwanger-Balsam) weiter und ließ das Stödli mit Tierbildern schmücken als Andenken an den Vater. Die Bilder des „Tierhauses“ (siehe Abbildung S. 733) sind vor kurzem durch Kunstmaler Franz Fiechter aufgefrischt worden.

Natürlich begegnen wir im Industriekapitel in Wort und Bild den großen Industriellen wie Arnold Gugelmann, Politikern wie Grossrat Rufener und Nationalrat Spychiger. In einem letzten Kapitel wird von Männern eigener Kraft erzählt; vom beliebten Arzt Dr. Karl Burkhalter († 1914), vom unvergessenen Pfarrer Ammann, vom Färber Fritz Ridli und seiner Familie.

Vom überreichen Inhalt des 738 Seiten umfassenden „Aarwangen“-Bandes konnten wir mit diesen Andeutungen nur einen unzulänglichen Begriff geben. Noch müssen wir die reiche illustrative Ausstattung des Buches hervorheben; wieder haben Künstler wie Willy Gorgé und Rudolf Münger mitgearbeitet; neu dazu gekommen sind die Kunstmaler Albert Nyffeler, Cuno Amiet mit farbigen Reproduktionen, und die Zeichner Architekt Meyer und Franz Fiechter. Auch dieser Band erfreut durch vornehmen Druck und soliden Einband und stampft sich so zum Geschenkbuch, wie man es sich schöner nicht wünschen kann.

H. B.

* * *

Zwei Gotthelf Anekdoten.

(Eine Textprobe aus „Aarwangen“.)

Mit Bauern seiner Gemeinde ging er auf die Hasenjagd. Zum z'Vier i lagerte man sich auf einer Waldwiese. Der Biži begab sich für eine Minute näben uus. Die Pause benutzte ein neidischer Schlaumeier, um aus Bižis Büchse den Füürstei abz'strubbe und mit einem gleich aussehenden Stück herte Chääs zu erschözen. Unser Mann gesellt sich wieder zu der Gruppe. Da ertönt's: e Haas! Alle spannen, legen an und schießen. Und wer trifft den Hasen? Unser Biži! Die Beute ist sein, und schmunzelnd erklärt er: Jää, mit eme Biži herte Chääs, wi d'Bure de Chnächte gää, b' breicht man öppa n' o n e Haas! Der scharfblickende Mann hatte den Trick im Schwick entdeckt, aber nüüt der gliiche taa. Von den lachenden und schwatzenden Gefährten unbemerkt hatte er i's Schile etäschli g'redet, wo jeder Jäger einen kleinen Vorrat von Flintenstückchen zu verwahren pflegte, und handhehrum war der Steihert Chääs durch einen no hertere Stei ersetzt.

Als Vikar z' Buchsi (1824—1829) ist der Biži au gärm ga jage. Am Liebste wüldi Aente uf em Inkwilersee. Iez einist a mene prächtige Morge, wi n äär daa gäge das Inseli zue schifflet, treit ihm der Lust über en Denzberg übera es G'lüt zue. Was ist das? Herrschaft, z'Buchsä äne lütet's ja mit allne Glogge! A mene heilige Wärtig u nd emal a mene Frärtig! Un au für denn wär nüüt aag'seit g'sii: fe Tauffi, fe Chimbhetere, fe Lüch. Item, der Biži ist weidli, was giß was heft, um enes Roß uus u sprängt im Galopp gäge Buchsi zue. Im Pfarrhuus vernimmt er: der Landvogt vo Wangen ist da u wott z'Bredig.

Der Landvogt? Jü richtig; dää het 's Rächt g'haa, a welem Tag, das er wölle het, in e Chüslie vo si'm Amt

z'gaa, un e Bredig z'heusche. U der Biži het ja wohl g'wüht: dä Maa ist mir e schrödelig e liebe Fründ. Mir chöö's gar guet z'same wäge Schuelsache, der Batrizier (Padrizier) un ii. Un iez wott er mer e chlii cho ga der Meister zeige. Guet, der Biži leit d'Iänggen aa u der Müliste ichrage, nimmt Bätbüch u Bible u faat uf em Chanzel oben aa: Zum Lobe... lasset uns singen... i weiß nid, wi mänge Värs. G'o rgelet het natürlich niemmer, u der Biži, wo so wi so nit het chönne singe, het der Landvogt la mache u sider d'Bredig g'studiert.

Na'm Gebät heißt's witer: die Worte der heiligen Schrift... im Lukas, im 12. Kapitel, im 39. Värs:

Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wützte, zu welcher Stunde der Dieb nahte, so würde er wachen und ließe nicht in sein Haus einbrechen. Darum seid auch ihr bereit!

Uf dää Thägst ist er richtig im Schwick choo g'sii. Er het drum d'Bible u d'Büchse b'chönt wi n e Theolog, wo na ihm d'Bible u der Biži hött usse chönne. U di Bredig het er us em Ermel g'schüttlet, fei e chli e längi — e churzi z'mache, het er nit der Will gha. Item, der Landvogt het für einist g'nue g'haa un ist si liebe Fründ nit so hurti uma ga helke.

U der Biži isch uma n uf en Inkwilersee ga jage.

Ernst Oser's Gedichte.*)

Ernst Oser hat uns lange auf sein Gedichtbuch warten lassen. Dafür ist es eine reife, volle Frucht geworden von des Dichters Lebensbaum. Gerne geben wir Ernst Oser's Gedichtsammlung ein empfehlendes Wort mit, und es freut uns, bei dieser Gelegenheit unsern Lesern auch sein Bild zeigen zu können. Denn oft schon sind wir gefragt worden: Wer ist dieser Ernst Oser, der so schöne und unterhaltsame Verse schreibt in der „Berner Woche“? Heute möchten wir



Ernst Oser.

diese Frage auch den Neugierigen beantworten, die sich bloß im Stillen gewundert haben.

*) Sonnenseits und Schattenseits. Gedicht aus Stille und Alltag. Von Ernst Oser. Mit dem Porträt des Dichters. Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern und Leipzig. Gebunden Fr. 4.50.